

Arbeite, sammle, vermehre.



# Die Krainer Biene.

Vereins-Organ der Bienenfreunde  
in Krain, Steiermark, Kärnten, Görz und Istrien.

Reclamationen etc. der Mitglieder des „Krainer Bienenzuchtvereins“ sind zu richten: An das Bienenzuchtvereins-Präsidium zu Smerek, Post Pösendorf, in Krain; diejenigen der Mitglieder des „steiermärkischen Bienenzuchtvereins“: An den Vorstand des „Vereins zur Hebung der Bienenzucht“ in Graz, Merangasse 3.

**Inhalt:** Präliminare pro 1874. — Rechnungslage pro 1873. — Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins ausschusses zur Jahresrechnung 1873. Vom Vereinspräsidenten. — Protokoll der Ausschusssitzung zu Smerek am 23. März 1874. — Zur XIX. Wanderversammlung deutscher und österr. Bienenwirthe. — Vereinsnachrichten. — Bienenkrankheiten. (Forts.) Beilage. — Der Gravenhorst'sche Bogenstülper. — Bienenzuchtsbericht aus Vorarlberg. Vom Vereinsmitglied Lehrer Knecht. — Bienenzuchtsbericht aus Tirol. Vom Vereinsmitglied Pfarrer Assmaier.

## Präliminare pro 1874.

### I. Einnahmen:

1. Jahresbeiträge . . . . .	fl. 900.—	
2. Vereinsschriften . . . . .	„ 250.—	
3. Bienenzuchtswohnungen und Geräthe . . . . .	„ 300.—	
		<u>fl. 1450.—</u>

### II. Ausgaben:

1. Druckkosten . . . . .	fl. 850.—	
2. Bibliothek, Fachzeitungen, Einbände . . . . .	„ 70.—	
3. Lehrmittelsammlung . . . . .	„ 80.—	
4. Vereinslokalmiethe in Laibach . . . . .	„ 100.—	
5. Anzahlung auf die Tischlerei und Geräthe . . . . .	„ 450.—	
6. Redactionsmitarbeiter und Uebersetzungsentschädigung . . . . .	„ 260.—	
7. Sämereivertheilung . . . . .	„ 70.—	
8. Vereinsbienenmeister . . . . .	„ 100.—	
9. Francaturmarken der Blätter und Expedition . . . . .	„ 130.—	
10. Wanderversammlung . . . . .	„ 180.—	
11. Kanzlei und Diverse (Einrichtungen etc.) . . . . .	„ 100.—	
12. Stipendien für Lehrer zum Bienenzuchtsschulbesuche . . . . .	„ 350.—	
		<u>fl. 2740.—</u>
		Abgang fl. 1290.—

## Rechnungslage des Vereinsausschusses pro 1873.

### Einnahmen:

1. Mitgliedsbeiträge . . . . .	fl. 523·80	
2. Staatssubvention . . . . .	„ 875.—	
3. Bienenstöcke . . . . .	„ 60.—	
4. Diverse . . . . .	„ 2·80	
		<u>fl. 1461·80</u>

Uebertrag: Summe der Einnahmen fl. 1461·60

**Ausgaben:**

1. Kosten bis zur Constituirung . . . . .	fl. 205·36	
2. Druckkosten . . . . .	„ 779·96	
3. Diplome . . . . .	„ 182—	
4. Fachzeitungen und Vereinsbibliothek . . . . .	„ 85·97	
5. Lehrmittelsammlung . . . . .	„ 115·95	
6. Tischlerei . . . . .	„ 138·65	
7. Vereinsbienenmeister, Honorare etc. . . . .	„ 184·40	
8. Post- und Eisenbahnporti, Kanzlei etc., Expeditionen, Blattmarken etc. . . . .	„ 169·93	
9. Diverse . . . . .	„ 10·20	
		fl. 1872·42
		<hr/> Unbedeckt fl. 410·82

Das Präliminare pro 1874 und der Rechnungsabschluss pro 1873 werden mit dem Bemerken veröffentlicht, dass der Vereinsausschuss bei dem hohen k. k. Ackerbauministerium um Bedeckung der beiden Abgänge bittlich einkommt, und zwar unter Hinweis darauf, dass durch das rapide Wachsen der Mitgliederzahl, die nahe 600 erreichte, der Krainer Bienenzuchtverein bereits einer der grössten Fachvereine Oesterreichs nach 10monatlichem Bestehen geworden, und dass das Vereinsblatt „die Krainer Biene“ vom 1. Juli ab durch den Beschluss des steiermärkischen Bienenzuchtvereines bei 1000 Leser zählt, demnach in den weitesten Kreisen zu wirken vermag.

## Rückblick auf die Thätigkeit des Vereinsausschusses zur Jahresrechnung 1873.

Vom Vereinspräsidenten.

Am 30. Juli 1873 constituirte sich der Krainer Bienenzuchtverein. Mannigfaltige Hindernisse bis zur letzten Stunde, die der provisorische Ausschuss trotz bestem Willen nicht zu beseitigen berechtigt war, der Umstand, dass die Versendung der Vereinsblätter mit der Einladung zur Generalversammlung Formfehler halber behördlich theilweise sistirt wurde, dass durch Zufall sogar erst 24 Stunden vor der Generalversammlung ein Local, nachdem das längst bestimmte versagt worden, eruiert werden musste, überhaupt directe und indirecte Schwierigkeiten aller Art schienen dem jungen Verein in seiner Kindheit eben kein günstiges Prognostikon zu stellen. Dessen ungeachtet erstarkte er langsam von Tag zu Tag, und während am 1. Jänner 1874 die Mitgliederzahl nur 302 betrug, stieg dieselbe um nahe ebensoviel in den folgenden vier Monaten. Heute, nach 10monatlichem Bestehen, steht der Verein kräftig da, geniesst das Ansehen der Nachbarn und übrigen Fachvereine Oesterreichs und darf hoffen, binnen Jahr und Tag seine Mitgliederzahl sich verdoppeln zu sehen.

Nachdem schliesslich die vom jetzigen Vereinsobmanne als dem Gründer des Vereins eingereichten und dreimal abgeänderten Statuten in der heutigen Fassung genehmigt, die Abkommen mit den Druckereien bezüglich des Erscheinens der Vereinsblätter „die Krainer Biene“ und „Slovenska čebela“ getroffen, von der k. k. Postdirection in Triest die Verwendung der billigeren Zeitungsmarken erwirkt und so viele andere einleitende Geschäfte geordnet waren, trat am 30. Juli die Generalversammlung

zu Laibach im „Hôtel Elephant“ zusammen und wählte den bis nun provisorischen Vereinsausschuss zum definitiven.

Es umfassen die Kosten der Constituirung (Ausgabepost 1873):

Lithographiren der verschiedenen Statuten nebst Stempelstrafen	21 fl. 46 kr.
3800 Einladungsmarken . . . . .	70 „ 40 „
Kosten der Generalversammlung und Ausstellung, Reiseauslagen, Anschaffung von Sterns Bienenzucht u. a. . . . .	113 „ 50 „
	<u>205 fl. 36 kr.</u>

Die „Krainer Biene“ und „Slovenska čebela“, deren deutsche Textirung der Vereinspräsident und deren Redaction ins Slovenische der erste Vicepräsident übernahm, wurden mit je 500 Auflage in den Buchdruckereien der Herren v. Kleinmayr & Bamberg und Blasniks Erben gedruckt, ebenso die Statuten und die Einladungen, Beilagen, lithographirten Tafeln und Formularien aller Art hergestellt, wodurch die Vereinskasse mit . . . . . 779 „ 96 „ belastet wurde.

Die Anfertigung der Diplome, die in der Blasnik'schen Anstalt schön lithographirt und in Farbendruck slovenisch und deutsch ausgeführt wurden, kosteten dem Vereine incl. des in das Inventarium übergegangenen ersten Steines . . . . . 182 „ —

Der Bezug von Fachzeitungen (soweit solche nicht im Austausch zu beschaffen waren), von verschiedenen Adressbüchern, Ortsrepertorien, Schematismen etc. der südlichen Kronländer Oesterreichs zum Redactions- und Kanzleigebräuche waren nöthige Ausgaben, um im Contacte mit dem Fortschritte der Zeit auf dem Gebiete der Bienenzucht einerseits bleiben zu können, anderseits um die nöthigen Adressen für die Einladungen zum Beitritte zu gewinnen, und betragen die Ausgaben hiefür . . . . . 31 fl. 67 kr. nicht minder die Anschaffung der wichtigsten Werke über Bienenzucht, als erste Einrichtung für die zu begründende Vereinsbibliothek (58 Nummern) . . . . . 54 „ 30 „ wodurch der Ausgabeposten 4 mit zusammen . . . . . 85 „ 97 „ bedeckt erscheint.

Leider erlaubten die Mittel des Vereins pro 1873 nicht die angeschafften Bücher einbinden zu lassen, und muss dies 1874 geschehen, damit die Vereinsbibliothek auch den Mitgliedern im Leseverein zugänglich gemacht wird. Ein geordneter Katalog der Vereinsbibliothek sowie der Lehrmittelsammlung werden in einer der nächsten Nummern der Krainer Biene erscheinen.

Die Begründung einer Lehrmittelsammlung war dringendes Bedürfniss, da nicht nur die Verbreitung theoretischer Kenntnisse, sondern auch die Anschauung der neueren Fortschritte in der technischen Herstellung passender Hilfsvorrichtungen einer durchgreifenderen Einführung des Dzierzonbetriebes die Hand bieten muss. Es umfasst diese im

Jahre 1873 zusammengestellte Lehrmittelsammlung bereits 64 Stücke zu dem Anschaffungspreise von . . . . . 115 fl. 95 kr. und ist im Augenblicke im Vereinslocale in Laibach, alten Markt Nr. 16, I. Stock (Ničman'sches Haus) aufgestellt. — Mitglieder des Vereins und Freunde der Bienezucht überhaupt wollen sich bei dem ebendasselbst wohnenden Vereinsvicepräsidenten J. Jerić anmelden. Eine gleiche Sammlung von circa 300 Stück Bienezuchtsrequisiten kann in der Wohnung des Vereinspräsidenten, Gut Smerek bei Weixelburg, jederzeit besichtigt werden.

Es wurden ferner im ersten Halbjahre 95 Bienenwohnungen (im ersten Vierteljahre 1874 schon 105 Vereinsstöcke) an die Mitglieder vertheilt. Da die Kasse dafür nur 60 fl. bezog, so wurde darauf eine Aufzahlung im Betrage von 61 fl. 25 kr. an die Tischlerei geleistet, und für die Verpackung, Spedition, Fracht etc. weitere 17 fl. 40 kr. vorausgab, zusammen . . . . . 138 „ 65 „

Für Entschädigung und Entlohnungen an Redaktionskosten, Uebersetzungen, Mitarbeiter, für Vereinsbienenmeister und andere Remunerationen gab der Verein . . . . . 184 „ 40 „ aus, eine im Verhältniss zu den gebotenen Mitteln und Arbeiten, gegenüber anderen Vereinen, wohl unbedeutende Summe, welche mit der Zahl der Mitglieder, die die Anstellung eines Vereinsrechners erheischt, sich entsprechend erhöhen dürfte.

Die Kanzleikosten, Brief-, Post- und Eisenbahnporto, Versendung und Verpackung von 145 Diplomen, Expedition des Blattes, Schleifen (worunter 60 fl. Zeitungsmarken für Frankierung des Blattes) beliefen sich auf . . . . . 169 „ 93 „

Für div. Stellagen und sonstige kleine Anschaffungen . . . . . 10 „ 20 „

Da die Ausgaben die Einnahmen überstiegen, so richtete der Vereinsausschuss an die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Krain das Gesuch um Bewilligung einer Geldbeihilfe aus jenen Mitteln, welche das k. k. Ackerbauministerium derselben als Subvention für Bienezuchtzwecke pro 1873 bewilligt hatte, und stellte, weil der Barrest aus jener Subvention gemäss früheren Beschlüssen der genannten Gesellschaft ein gegenüber den Bedürfnissen des Bienezuchtvereins ungenügender war, die gleiche Bitte auch an das hohe k. k. Ackerbauministerium. Der Centralausschuss der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft votirte dem Vereine 200 fl., das k. k. Ackerbauministerium ergänzte diesen Betrag durch Bewilligung weiterer 675 fl. auf die unter der Einnahme angeführte Post von zusammen 875 fl.

Der Verein, in der Absicht, der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft seinen besonderen Dank für die bereitwilligst gewährte Beihilfe zu bethätigen, überwies dem Centralausschuss pro Jahrgang 60 slovenische und 10 deutsche Exemplare der „Krainer Biene“ zur Verfügung mit der Bitte, solche an unermögliche Mitglieder der Landwirthschaftsgesellschaft zu vertheilen. Herr Vicepräsident Dr. Razlag, als Reichstagsabgeordneter in Wien anwesend, übernahm die specielle Mission des Vereinsausschusses, Sr. Exzellenz dem Herrn Ackerbauminister für die so reichliche Unterstützung den

Dank des Vereins darzubringen, und versicherte bei dieser Gelegenheit der Herr Ackerbauminister den Verein seiner wohlwollenden Gesinnung.

Es wurden im ganzen fünf Ausschusssitzungen abgehalten, wovon drei in Laibach und zwei im Wohnorte des Vorsitzenden.

Die Anlage eines Vereinsbienenstandes, beschlossen in der Ausschussversammlung vom 12. September 1873 und theilweise ausgeführt, stiess auf unvorgesehene Hindernisse. Der Vereinspräsident kaufte von einem Vereinsmitgliede vor der Buchweizenracht 120 Völker. Leider fiel diese wie jeder Bienenzüchter weiss, 1873 mehr als traurig aus und die betreffenden Völker mussten auf die Hälfte zur Ueberwinterung reducirt werden. Da die Vereinskasse dadurch einen Ausfall von mehr als 150 fl. erlitten hätte, so nahm der Vereinspräsident die Gesamtpost auf sein Privatconto und beantragte die Uebertragung der Anlage auf bessere Zeiten. Wenn nicht schon in der Bienenzuchtsaison 1874, die leider fast noch schlimmer begonnen als die ohnehin so nachtheilige 1873er, so hofft der Ausschuss doch 1875 auch dies zu erreichen. Ein Verein, der im Entstehen ist, hat Auslagen über Auslagen, die ältere Vereine nicht mehr haben — muss sich daher *volens nolens* bei geringen Mitteln nach der Decke strecken. Es gab der Wünsche gar viele, und wenn sie auch nicht alle befriedigt werden konnten, so hat trotzdem der Verein Wurzel gefasst, das Interesse ist rege geworden, die Vereinsstöcke werden gesuchter und der Vereinsausschuss darf hoffen, dass ihm von den Mitgliedern das Zeugniß gegeben wird, er habe seine Schuldigkeit gethan.

## Protokoll der Ausschusssitzung

zu Smerek am 23. März 1874.

Anwesende: Vereinspräsident Baron Rothschild; I. Vicepräsident J. Jerić; Stellvertreter P. Salvator Pintar (als Ersatzmann für Dr. Razlag, abwesend im Reichsrathe zu Wien).

1. Vorsitzender legt Vereinsrechnung pro 1873 sammt Beilagen zur Prüfung vor; dieselbe wird richtig befunden und genehmigt, und zwar:

die Einnahmen mit . . . . . 1461 fl. 60 kr.

die Ausgaben mit . . . . . 1872 „ 42 „

die Mehrausgaben mit . . . . . 410 fl. 82 kr.

2. Die vorhandenen Diplome im Werthe von 170 fl. einestheils, die noch zur Einnahme im folgenden Jahre kommen, dann die gegenüber dem Präliminare von 1873 in der Wirklichkeit um mehr als 101 fl. 96 kr. höher gewordenen Druck- und Diplomkosten anderentheils, gegenüber einem Ausfall in den präliminirten Einnahmen von nahe 400 fl., begründen die obige Mehrausgabe, und ist zu hoffen, dass ein dadurch motivirtes Gesuch um nachträgliche Staatsunterstützung pro 1873 gerechtfertigt erscheint.

3. Das Präliminare pro 1874 wird festgestellt und die Einreichung desselben an das hohe Ackerbauministerium unter Veranschlagung

der Einnahmen mit . . . . .	1450 fl.
und der Ausgaben mit . . . . .	2740 ..
<hr/>	
beschlossen.* Die Mehrausgabe von . . . . .	1290 fl.
entsteht durch die Ansätze der Präliminarsposten:	
4. von . . . . .	100 fl.
5. „ . . . . .	450 „
6. „ . . . . .	260 „
7. „ . . . . .	70 „
10. „ . . . . .	180 „
12. „ . . . . .	350 „

Bezüglich Post 4 wird geltend gemacht, dass die Miete eines Vereinslokales in Laibach zur Aufstellung der Lehrmittelsammlung eine selbstverständliche und dringende Ausgabepost ist, es daher der Entwicklung besonderer Gründe unter Hinweis auf das unumgängliche Bedürfniss, auf die Förderung der Vereinszwecke durch Veranschaulichung, auf die Würde des Vereines überhaupt u. a. nicht bedarf.

Post 5 findet seine Begründung in dem Umstande, dass in den ersten drei Monaten des Jahres 1874 bereits die Anmeldungen zum Bezuge von Vereinsstöcken das Dreifache vom ganzen Jahre 1873 erreichten und dass selbst dieser Ansatz (450 fl.) kaum dem wirklichen Bedarfe voll entsprechen und die Sistirung nöthig werden dürfte.

Zu Post 6 ist der Bedarf um 100 fl. gegen das Vorjahr höher präliminirt, weil die Mitgliederzahl fast das Doppelte erreichte, auch der Text der Vereinsblätter vergrössert werden muss.

Die Sämereien-Vertheilung (Post 7) betreffend, wofür die Vereinskasse mit 70 fl. belastet wurde, so glaubt der Ausschuss einfach darauf hinweisen zu sollen, dass alle Bienenzuchtvereine Oesterreichs für die Verbesserung der Trachtweide bedeutend höhere Beträge jährlich verausgaben. Auch hier liegt Nutzen und Nothwendigkeit klar zutage.

Bezüglich der Repräsentation des Vereines auf der 19. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenzüchter zu Halle, Septembar 1874 (Post 10), wozu der Vorsitzende von dem Ehrenmitgliede unseres Vereines, dem ständigen Vicepräsidenten A. Schmid eingeladen wurde, bemerkt ersterer, dass auch bei ihm Bedenken entstanden seien bezüglich der Opportunität und anderer Gründe. Da er jedoch 1872 seitens der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Krain als Delegirter zu den Verhandlungen der 18. Wanderversammlung nach Salzburg gegangen und einerseits dort Gelegenheit gefunden, in Vertretung der Interessen österreichischer Bienenzüchter zu wirken (Petition an den Reichsrath u. a.), andererseits auch die sämmtlichen Vereine Oesterreichs bis nun immer ihre Repräsentanten zu jenen Verhandlungen entsendeten (wofür z. B. der mährische Verein 1872 300 fl. präliminirte), so glaube er, dass jedenfalls der neugegründete „Krainischer Bienenzuchtverein“, als trotz zehnmonatlichem Bestehen einer der grössten des Reiches, die

\* Bereits geschehen!

volle Berechtigung, ja Verpflichtung habe, sein Gewicht als Vertreter des Süden Oesterreichs zur Geltung zu bringen und den Contact mit den noch lebenden Meistern sowohl als den Fortschritten Deutschlands zu bewahren und zu erneuern.

In vertraulicher Besprechung nahmen hierauf die Mitglieder des Ausschusses die Gelegenheit wahr, über die Grundzüge zu conferiren, unter den eine grössere Selbständigkeit und die Vereinigung der Vereine unter der Donau anzustreben sei.

Uebergehend zur Motivirung des Ausgabepostens 12 (350 fl.), betreffend die Betheilung von 8 — 12 Lehrern mit Stipendien zur Erleichterung des Besuches der Bienenzuchtsschule in den Schulferien, entsprechend dem statutenmässigen Vereinszwecke, wurde einstimmig anerkannt, dass in dieser Hinsicht seitens der h. Staatsregierung die Anrufung der erforderlichen Beihilfe ein Gebot des Verständnisses für die Interessen der Bienenzüchter, eine Forderung der Billigkeit sei, die sich dem Staate wahrlich mehr als hundertfach bezahlt mache.

Der Vorsitzende übernimmt die Ausarbeitung des erforderlichen Gesuches an das hohe Ackerbauministerium zur Beschlussfassung für die nächste Sitzung.

4. Die Aufnahme von 156 neu angemeldeten Mitgliedern wird zur Kenntnis genommen, ebenso die Reprobirung einer Anmeldung gutgeheissen. Der Vorsitzende bemerkt, unter Dank für die Zustimmung der Herren, dass er ungerne diese Anmeldung eines Bienenzüchters zurückgewiesen. Aber er glaube, dass einer notorisch so allgemein miscreditirten Persönlichkeit gegenüber der Verein seine Würde zu wahren habe. Es handle sich ohnehin um andere Vorkommnisse, die geeignet seien, den Verein in eine schiefe Stellung zu bringen. Im Interesse des Friedens und der Sache habe er dieser Provocation gegenüber dem Bienenzüchtervereine des Landes, den das hohe Ackerbauministerium selbst als den Vertreter der Bienenwirtschaft Krains durch die Beauftragung zur Berichterstattung über einzelne Vorlagen anerkenne, geschwiegen, halte es aber für eine Pflicht der Selbsterhaltung, ein ähnliches sich wiederholendes dementirendes Vorgehen kritisch bei der Instanz sowohl als auch in den landwirthschaftlichen Zeitungen öffentlich zu beleuchten; er werde immer festhalten an den Grundsätzen des Rechtes, des Anstandes, der Billigkeit und nöthigenfalls ohne jede Rücksichtnahme auf Opportunitätsmotive.

5. Vereinspräsident entwickelt sodann, unter Betonung derersprieslichkeit des engen Anschlusses an die Nachbarvereine, den Entwurf der seinerseits und zwischen dem Herrn Schmidt als Obmann des Vereins zur Hebung der Bienenzucht Steiermarks, im Beisein des Gutsbesitzers Herrn Ritter von Hempel der Filiale Radkersburg, die zu diesem Zwecke ihn in Smerek beehrt hätten, verabredeten Contractsbestimmungen, bezweckend die monatliche Lieferung einer Anzahl Exemplare der „Kraier Biene“ an den dortigen Verein. — Gleiche Verhandlungen seien bezüglich Kärntens im Zuge, wo Vorsitzender die Gründung eines selbständigen Bienenzuchtvereins mit dem ebenfalls gemeinsamen Vereinsorgane „Kraier Biene“ bei persönlicher Anwesenheit in Klagenfurt Anfang Mai eingeleitet habe. Die betreffenden Originalverträge werden in nächster Sitzung dem Ausschusse zur Beschlussfassung vorgelegt.

6. Die Mitgliederlisten ergeben die erfreuliche Thatsache, dass täglich neue Anmeldungen stattfinden. Von den bis zum Sitzungstage angemeldeten 458 Mitgliedern beziehen 267 das Blatt in deutscher und 191 das Blatt in slovenischer Sprache.

7. Die Verfügung des Vereinsvorstandes unter Hinweis auf den Kassestand bezüglich der Preise der Vereinsstöcke, sowie die Nichtabgabe an Ausländer werden zustimmend und als selbstverständlich sich ergebend zur Kenntniss genommen.

8. Nachdem im Präliminare bereits fl. 100 zur Miethe eines Vereinslokales eingestellt wurden, wird auch die Prälimination von fl. 20 zur Beschaffung der nöthigsten Schränke und Tische bewilligt.

9. Der Vereinsausschuss ermächtigt den Vereinspräsidenten auf Grund der entwickelten Modalitäten hin, die Organisation der Filialen und Ortsvereine in Angriff zu nehmen, und verspricht letzterer in der nächsten Sitzung das betreffende Elaborat vorzulegen.

10. P. Salvator Pintar beantragt die Vertheilung von Bienenzuchtgeräthen zu ermässigten Preisen an die Vereinsmitglieder. Der Antrag wird principiell zum Beschlusse erhoben und die betreffenden Gegenstände ausgewählt, jedoch die Durchführung bei der notorischen Mittellosigkeit des Vereins von der Bewilligung der bei dem hohen Ackerbauministerium zu erbittenden Subvention abhängig gemacht.

Geschlossen *ut supra*.

## Zur XIX. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe.

Behufs Geschäftsvereinfachung wollen alle die XIX. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe betreffenden Zuschriften an „Herrn Hauptmann Degenkolbe in Halle a. d. S., Provinz Sachsen“ gerichtet werden.

Das Präsidium der XIX. Wanderversammlung deutscher und österr. Bienenwirthe.

### Vereinsnachrichten.

Durch die Vereinsleitung des krainen Bienenzuchts-Vereins (Smerek, Post Pösendorf) kann bezogen werden: Drohnenfangtrichter à 1 fl. 10 kr.; Wabenzange 85 kr.; Schwarmfänger (um aus der Entfernung, ohne Leitern zu benöthigen, Schwärme einzufassen) 2 fl. 10 kr.; Schwarmbeutel (zum Abfangen der Schwärme vor dem Flugloche) à 1 fl. 70 kr.; Schwarmspritze 2 fl. 25 kr.; Refraicheur (zum Zusetzen der Königinnen, Vereinigen der Völker etc.) 70 kr.; Drosophor (mit Kautschuk-Druckballon, englischer) à 2 fl. Futterrähmchen 50 kr.; Futternapf mit Schwimmdecke 20 kr.; Rauchdruckapparat 1 fl. 60 kr.; Rauchlunten zu vorst. per Dutzend 20 kr.; strassburger Raucherpatentpfeifen mit Rauchleitungsrohr 1 fl. 50 kr.; amerikanischer Drahttubus als Schutzhaube 1 fl. 60 kr.; gewöhnliche Drahtmaske 1 fl.; Schutzblouse (Drahtmaske mit Leib u. Aermeln aus Stoff) 2 fl. 75 kr.; Drahthalbmaske (Bienenbrille zum Schutz von Augen und Nase) 65 kr.; Wabenmesser (für Kasten oder Körbe) 50 kr.; Wabenhebemesser 45 kr.; Ausstossmesser 50 kr.; lange Putzkrücke 60 kr.; Stahl-Putzschaber 45 kr.; zwei Nutenreinigungskrücken à 60 kr. und à 25 kr.; Putzhaken 10 kr.; 100 Dzierzonstäbchen 1 fl.; 1000 Rähmchenstifte 35 kr.; Nutensäge und Nutenhobel 1 fl. 25 kr.; Zollstab und Metermass, zusammenlegbar, à 35 kr.; Herbarium mit 100 bis 200 Bienennährpflanzen 7 bis 15 fl.

Hiezu eine Beilage.

## Bienenkrankheiten.

(Fortsetzung.)

### Die Weiselunrichtigkeit.

(Vom Vereinsvorstande.)

Die Kennzeichen der Weiselunrichtigkeit äussern sich in verschiedener Form.

Ist gar keine Königin vorhanden, so nennt man den Stock weisellos, weil die alte abgestorben oder die junge auf dem Hochzeitsfluge verloren ging und entweder gar keine Brut (oder doch nur bedeckelte) vorhanden, so dass die Bienen sich ein neues Weisel nicht erziehen können. Oft auch konnte die junge Königin aus Mangel an Drohnen oder passender Temperatur (18—20°) oder wegen verkrüppelter Flügelbildung nicht zum Befruchtungsfluge gelangen und blieb unfruchtbar (d. h. ganz ohne Eierlage oder drohnenbrütig). Häufig auch wirkt das zu hohe Alter (über 3 Jahre) oder die fehlerhafte, schwächliche Körperconstitution, speziell der Geschlechtstheile, auf die Eierlage, die im ersteren Falle vereinzelt, hie und da vertheilt, nicht geschlossen erscheint oder ganz aufhört; im letzteren aber regelmässig durch Drohnenbrütigkeit sich äussert. Diese kann aber auch, wenn keine Königin im Stocke, von einer eierlegenden Arbeitsbiene, die als Weiselstellvertreterin figurirt, herrühren.

Die Entstehungsursachen ergeben sich zumeist aus den Kennzeichen und begründen sich häufig in der Nachlässigkeit und Unkenntniss des Züchters.

Heilmittel ist das beste (nach der jedesmaligen Beseitigung der fehlerhaften Königin oder deren Stellvertreterin) die vorsichtige Zusetzung einer guten befruchteten Reservekönigin, die Vereinigung eines schwachen weisellosen Volkes mit anderen weiselrichtigen oder das Zusetzen unbedeckelter Brut behufs Erziehung einer Königin. Bei solchen Völkern, die häufig oder durch längere Zeit unbefruchtete oder fehlerhafte Königinnen hinter einander hatten, ist das Zusetzen unbedeckelter Brut nicht immer von durchgreifender Wirkung; hier empfiehlt sich die Uebersiedlung oder die Erneuerung des Wabenbaues unter Beisetzung einer guten, fruchtbaren Mutter (mit etwas Honigfütterung). Völker ohne Weisel, die einer eierlegenden Arbeitsbiene wegen weder eine zugesetzte selbst befruchtete Königin noch Weiselzellen annehmen und eingestellte Brutwaben nicht zum Zwecke der Königinerziehung benützen wollen, heilt man dadurch, dass man den sämmtlichen Bau sammt Bienen in einen leeren Kasten circa 100 Schritte vom Bienenhause überstellt und von dort aus in den alten Stock, den man mit neuem Wabenbau, unbedeckelter Brut oder noch besser mit guter Mutter, die im Käfig anfangs eingeschlossen, versehen hat, abfliegen lässt; gewöhnlich befindet sich unter den zuletzt im Kasten verbliebenen und zu vernichtenden Bienen die eierlegende Arbeitsbiene. Aeltere Königinnen sind zu kassiren; hat man Reserveköniginnen nicht vorrätig, so nehme man die Königin eines anderen guten Stockes und lasse diesen eine junge sich erziehen.

### Die Ruhr.

Die Kennzeichen der so häufig im Frühjahr auftretenden Ruhr sind die starke Beschmutzung (durch dunkelbraune Fleckchen) des Flugbrettes, des Fensters, der Stockwände, der Waben und der äusseren Vorderwände des Stockes; das Vorfinden

totter Bienen mit dick angeschwollenem Körper; Verminderung der Volkszahl durch das nutzlose Bestreben, sich zu reinigen: die Bienen dringen nach aussen, trotz Kälte, erstarren und sterben ab.

**Entstehung und Ursachen.** Längere, anhaltende Winterkälte bei trüben, bewölkten Tagen, Schneefälle. Die daraus folgende Unmöglichkeit, sich ausserhalb des Stockes normal des Kothes entledigen zu können, bewirkt eine Ansammlung der Excremente in den Eingeweiden, eine Erschlaffung der Darmfunctionen und die Bienen können sich entweder gar nicht entleeren (Verstopfung, die den Tod mit geschwollenem Körper herbeiführt) oder die Krankheit geht in Durchfall über: die Thiere entleeren sich dort, wo sie sich gerade befinden, also auch im Stock, auf den Waben. Die Luft der Wohnung wird eine ungesunde, meist tritt dazu eine Verkühlung, weil der ganze Wintersitz und der geschlossene erwärmte Bienenhaufen sich auflöst. Auch die meisten der übrigen Bienenkrankheiten schliessen mit der Ruhr, zu deren Ausbruch die Einwinterung schwacher Völker (bei zu grosser Kälte im Wintersitz, Aufstellung des Stockes an feuchten Stellen oder Beunruhigung der Thiere im Winter bei scharfer Kälte) leicht beiträgt. Mangel an Blumenmehl, an Honig, besonders aber viel Fichtenhonig als Winternahrung, oft auch Blattlaushonig (Honigthau); allzu spät eingetragener, sehr flüssiger und unbedeckelt gebliebener Honig, der, wie allfällig im Herbst gebrauchte Honigsurrogate (Malzsyrop, Kartoffelsyrop, Traubenzucker) häufig säuert, ebenso Java-, Cuba-, Havanna- und anderer überseeischer, gewöhnlich unreiner Honig, die auf der Seereise in Gährung übergehen, führen die Ruhr herbei. Auch Vögel, die zur Winterszeit die Bienen durch picken an den Stock, um sie herauszulocken und zu verspeisen, beunruhigen, so dass sie das Winterlager verlassen und sich verkühlen, können zur Entstehung der Krankheit beitragen.

**Mittel.** Dieselben ergeben sich bei aufmerksamer Durchsicht der Entstehungsursachen von selbst. Man winterere nur volkreiche Stöcke und recht warm ein, Sorge für gute gesunde Honigvorräthe und lasse die Thiere über Winter hübsch in Ruhe. Dann aber biete man die Möglichkeit ihnen dar, den Reinigungsflug zu halten. Selbst dann, wenn Schnee liegt, kann man an solchen Tagen durch Vorstellung eines Drahtkäfigs (oder Reinigungs-Drahtkäfig) vor das Flugloch die Bienen herauslocken, sich darin zu reinigen — ist es im Freien zu kalt, so ist der Stock ins warme Zimmer zu bringen. Stark beschmutzte Stöcke oder Waben reinige man, nöthigenfalls gebe man eine andere Wohnung. — Ueberhaupt soll jeder vernünftige Bienezüchter von Februar ab nie den Schnee vor und bei dem Bienenhause liegen lassen, sondern immer wegschaffen — wenigstens auf 2 Klafter Entfernung von der Front. Sollte auf plötzlichen Schneefall ein schöner Tag folgen und keine Zeit sein, den Schnee wegzuräumen, so sollte wenigstens dicht Bundstroh umher, besonders vor der Vorderseite gestreut werden.

## Der Gravenhorst'sche Bogenstülper.

Ich werde seit einiger Zeit von verschiedenen Vorständen deutscher Imkervereine und einzelnen Imkern aufgefordert, in der Eichstädter Bienenzeitung ein gründlich motivirtes Urtheil über den in letzter Zeit von gewisser Seite in den dritten Himmel erhobenen Bogenstülper abzugeben, und zwar um so mehr, da ich in der Bienenzeitung 1868 S. 5 ff. diesen Stock empfohlen hätte.

So gerne ich nun auch diesen verschiedenen ehrenvollen Aufforderungen nachkomme, hindern mich doch zwei Gründe:

1. ist mein körperlicher Zustand, der mir nicht wohl erlaubt selbst zu schreiben, ein unbesiegbares Hinderniss und

2. will ich meinem alten lieben Freund Schmid, der sehr für den Bogenstülper eingenommen ist, nicht wehe thun. Dieser engelsmilde Charakter will niemand zu nahe treten und würde daher ein scharfes Urtheil über den Bogenstülper nur sehr ungern und mit Widerstreben aufnehmen. Ich will daher, da einmal vielen Imkern an meinem Urtheil gelegen ist, dasselbe kurz in der „Honigbiene“ mittheilen.

1. Es ist durchaus nicht wahr, dass ich den Bogenstülper in der Bztg. 1868 l. 1. empfohlen habe; ich habe dort nur gesagt, „dass der Bogenstülper ein offenbarer Fortschritt im Mobilbau sein würde, wenn sich aus einer recht bevölkerten und dichtausgebauten Beute jede beliebige Wabe leicht herausziehen und wieder einschieben liesse.“ Schon damals aber, wo ich noch keinen besetzten Bogenstülper gesehen hatte, fügte ich wohlbedacht hinzu: „Offen gestanden, glaube ich noch nicht daran.“ (S. Bztg. 1868 S. 6.) Nachdem ich nun in den Jahren 1870, 1872 und 1873 mehrfach Gelegenheit gehabt habe, stark bevölkerte honigreiche Bogenstülper zu sehen, geht mein jetziges Urtheil dahin, dass der Bogenstülper ein unpraktischer Stock ist, denn wo ich auch dichtausgebaute Bogenstülper traf, klagten die Imker, dass man nur mit Mühe eine Wabe herausziehen und wieder einschieben könne, und fast niemals gehe dies ohne Manscherei und Zerdrücken vieler Bienen ab.

2. Wenn ich am Schluss meines Artikels (Bztg. 1868 S. 6) prophezeite: „Gravenhorst werde ein praktischer Meister werden,“ so ist diese Vorhersagung in Erfüllung gegangen, denn wer mit einem so unpraktischen Stock, wie der Bogenstülper, fertig werden und erhebliche praktische Resultate erzielen kann, wie Gravenhorst sie erzielt zu haben angibt, muss ein Meister sein.

3. Statt meiner ersuche ich die drei grossen praktischen Meister Deutschlands: Dathe zu Eistrup, Günther zu Gispersleben bei Erfurt und Heinrich Schulze zu Kochebeck bei Wittingen in Hannover, ihr Urtheil über den Bogenstülper in der Eichstädter Bienenzeitung abgeben zu wollen. Der gute Schmid wird *volens volens* willfährig sein müssen, denn er wird einsehen, dass er den Bogenstülper so wenig halten kann, wie einst den Dzierzon'schen Orginalzwilling mit blossen Stäbchen und Wirrbau im Haupte, für den er so grosse Anstrengungen machte.

Auch Vogels Urtheil würde schwer in die Wagschale fallen; auch er wolle sprechen.

München, den 10. März 1874.

August Freiherr von Berlepsch.

## Bienenzuchtsbericht aus Vorarlberg.

Vom Vereinsmitglied Lehrer Knecht.

Seit einiger Zeit ist man in Vorarlberg bemüht, die Bienenzucht mit mehr Sorgfalt zu betreiben, als ehemals.

Im Jahre 1867 traten zu Dornbirn mehrere für die Förderung der Bienenzucht eifrigst bestrebte Männer zusammen und gründeten einen Verein zur Hebung dieses

landwirthschaftlichen Culturzweiges, dem sich in kurzer Zeit eine erhebliche Anzahl Imker anschloss. Die Vorstehung desselben entwickelte eine rege Thätigkeit, schrieb Wanderversammlungen aus, liess Mobilstöcke nach einem einheitlichem Masse anfertigen und gründete ein Vereinsorgan unter dem Titel „Vorarlberger Bienenfreund“, welches Blättchen in unregelmässigen Zeiträumen erschien. Im Jahre 1872 erhielt der Verein vom hohen k. k. Ackerbauministerium eine Unterstützung von 400 fl. Aufgemuntert durch das Beispiel der Imker zu Dornbirn, wurden nun in Bregenz, Egg und Feldkirch Bienenzuchtvereine gegründet. Die letztern nennen sich Filialvereine, haben ihre eigenen Vorstehungen und Verwaltungen, sind aber nichtsdestoweniger mit dem Muttervereine verbunden.

Die Gewächse, welche den Bienen eine reiche Ausbeute gewähren und die in vielen Gegenden Deutschlands und Oesterreichs häufig gebaut werden, fehlen hierzulande fast gänzlich. Reps, Esparsette, Buchweizen und weissen Klee findet man beinahe nirgends und Linden gibt es in höchst geringer Anzahl. Dagegen stehen ausgedehnte Nadelwälder, sehr viele Obstbäume und grosse Wiesenflächen den Bienen zur Verfügung. Es würde die Bienenzucht bei rationellem Betriebe also doch einigen Nutzen abwerfen.

Was die Bienenwohnungen betrifft, so ist der Stülpkorb noch am häufigsten vertreten und wird in demselben die Schwarmzucht in der Weise betrieben, dass die schwersten und leichtesten Stöcke im Herbste abgeschwefelt und an Schweizer verkauft, die übrigen als „Leibimmen“ überwintert werden. Die Vereine streben freilich eine bessere Betriebsweise an; allein es ist ihnen bisher noch nicht gelungen, alle die Vorurtheile der bauerlichen Bienenzüchter zu beseitigen.

Die Einführung der Krainer Bienen würde sich vielleicht auch für unser Land empfehlen, indem man dieselben als schwarmlustig rühmt. Unsere deutschen Bienen wollen nun einmal seit mehreren Jahren nicht mehr lustig schwärmen, woran freilich nebst anderen Ursachen ganz besonders ungünstige Witterung die Schuld ist. Infolge dieses Umstandes findet man viele Bienenhäuser leer oder bloss mit 2—3 Stücken besetzt. An die Bildung von Kunstschwärmen getrauen sich die meisten Imker nicht recht und wären im allgemeinen die Naturschwärme mehr erwünscht.

Die Witterung war im heurigen Frühjahre der Bienenzucht abermals ungünstig. Kalte Winde, Regen und Schnee hinderten die Bienen durch drei Wochen lang zur Zeit der Obstbaumblüte am Ausfliegen und vereitelten die Hoffnung auf natürliche Vermehrung der Bienenvölker.

## Bienenzuchtsbericht aus Tirol.

Vom Vereinsmitglied Pfarrer Assmaier.

Das Jahr 1873 war ein mittelmässiges Honigjahr; der Juni war sehr gut, aber nach dem 12. Juli bekamen die Bienen sehr wenig mehr; daher blieben die Schwärme schwach, einige hatten gar nur 6—8 Pfd. Innengehalt, besonders die spätern. Die älteren Stöcke brachten es auf 30—42 Pfd. Nettogewicht; sie wären übrigens schwerer geworden, wenn nicht das vorausgehende Jahr 1872 gar so schlecht gewesen, denn die meisten Stöcke wogen im Herbste weniger als im Frühjahre beim Ausfluge der Bienen. Heuer hofft man glücklicher zu sein. Seit zwei Jahren fiel kein Honigthau, der doch sonst hier nichts seltenes ist, weil Fichten sowie Lärchen und Tannenbäume sehr reichlich zu finden sind. Freilich werden unsere schönen Wälder von Jahr zu Jahr mehr abgeödet.

Verlag und Redaction: Präsidium des Krainer Bienenzuchtvereins unter Verantwortlichkeit von J. Jerič. — Druck v. Kleinmayr & Bamberg in Laibach.